
Wir sind das Volk, oder?

Ja, da hat er nun tatsächlich eine Entscheidung getroffen, unser Herr Bundespräsident, wie heißt er noch gleich? Ja, richtig: Horst Köhler. Und nicht nur das. Er hat sie am Abend des 21. Juli A. D. 2005 sogar mir und dem Rest des deutschen Volkes in Form einer Rede* mitgeteilt. In einer bemerkenswerten Rede* sogar, in der er uns allen nicht nur einen Termin genannt, sondern endlich einmal ungeschminkt und schonungslos gesagt hat, was Sache ist in diesem unseren Lande. Lauter neue Erkenntnisse, Wahr- und Weisheiten, die zu erkennen es schon einer gehörigen Portion Durchblick bedarf. Ein Durchblick jedenfalls, der einem stinknormalen Bürger (wie beispielsweise ich einer bin) und einer stinknormalen Bürgerin (wie beispielsweise meine Frau eine ist) natürlich abgeht. Ist ja auch ganz klar, denn wenn wir alle so klug wären wie Herr Dings... äh, Köhler, dann gäbe es in unserer Republik ja nur noch lauter Bundespräsidenten bzw. -innen.

Also bitte, Herr Bundespräsident, die Bühne gehört Ihnen:

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich habe heute den 15. Deutschen Bundestag aufgelöst und Neuwahlen für den 18. September angesetzt.

Wirklich Spitze, Herr Bundespräsident, wirklich Spitze! Diese Auflösung war längst überfällig, aber eigentlich sind Sie damit durch eine offene Tür gerannt, denn gewisse Auflösungserscheinungen zeigte unser Deutscher Bundestag eigentlich schon von Anfang an. Sie hätten sich diese Mühe sparen können und einfach noch ein bißchen warten sollen, wie es in der Politik so üblich ist. Ob dieses Auflösungsproblem allerdings durch einfache Neuwahlen zu beheben ist... Sie wissen schon, der Spruch mit dem Regen und der Traufe.

Unser Land steht vor gewaltigen Aufgaben.

Genau. Gewaltig, das ist das richtige Wort. Klasse, da wären wir nie drauf gekommen.

Unsere Zukunft und die unserer Kinder steht auf dem Spiel.

Auch das, Herr Bundespräsident. Aber das nicht erst seit heute. "No future" haben wir schon in der Vergangenheit gesagt, als unsere heutige Gegenwart noch in der damaligen Zukunft lag. Aber Sie waren ja seinerzeit, sofern wir uns richtig entsinnen, im Ausland oder irgendwo anders und können es daher nicht wissen.

Millionen von Menschen sind arbeitslos, viele seit Jahren.

Ach was, das haben Sie auch schon bemerkt? Toll!

Die Haushalte des Bundes und der Länder sind in einer nie da gewesenen, kritischen Lage.

Ja, Mann, dann darf man eben bei G8-Gipfeln nicht nur den Drittweltländern ihre Schulden erlassen, sondern erstmal sich selber. Das wär's doch. In unserem christlichen Abendland (Sie sind doch noch bei der CDU, oder?) sagt man doch auch nicht ganz zu unrecht: Wer das Kreuz hat, segnet sich zuerst. Ja, da darf man sich ruhig schon mal an seine eigenen Grundsätze halten.

Die bestehende föderale Ordnung ist überholt.

He, aufgehört, Ihr Leut', aus dieser Erkenntnis könnte man in der Tat was machen. Sind Sie da ganz von selber drauf gekommen, Herr Bundespräsident? Dann aber jetzt mal ran. Wie wäre es denn, wenn Sie endlich den dämlichen antiquierten und höchst überflüssigen Föderalismus ganz abschaffen würden? Das wäre doch mal eine Reform, die ihren Namen wirklich verdient, denn welche Mitbürgerin und welcher Mitbürger braucht tatsächlich 16 Bundesländer mit 16 Länderparlamenten samt den dazugehörigen 16 Ministerpräsidenten und Hunderten von Abgeordneten? Sehen Sie! Kein Mensch. Ach ja, und dann gäbe es auch keine kritische Lage in den Länderhaushalten mehr. Schon wieder ein Problem gelöst!

Wir haben zu wenig Kinder, und wir werden immer älter.

Tja, wenn täglich Tausende von Kindern elend verhungern müssen auf unserer Erde, haben wir natürlich am Ende zu wenig, das ist klar. Und letzteres läßt sich eigentlich gar nicht vermeiden, es sei denn, wir diskutieren nicht mehr länger nur über Sterbehilfe, sondern machen sie ratzfatzt zur Sterbepflicht - jedenfalls für alle Ü60er, das würde dann auch die Rentenkassen prima entlasten.

Und wir müssen uns im weltweiten, scharfen Wettbewerb behaupten.

Das ist schlecht, in der Tat. Diese ständigen Wettbewerbe machen uns fertig. Was halten Sie denn davon, wenn wir mit der Abschaffung der Formel-1-Rennen anfangen? Dann die Fußballweltmeisterschaften und schließlich - nicht zu vergessen - die Olympischen Spiele. Weg mit dem ganzen Mum-

pitz. Oder meinen Sie damit nur die Chinesen, die polnischen Lkw-Fahrer und die ukrainischen Nutten?

In dieser ernstesten Situation braucht unser Land eine Regierung, die ihre Ziele mit Stetigkeit und mit Nachdruck verfolgen kann.

Richtig. Ziele, Stetigkeit, Nachdruck. Das sind Wörter, ja, man kann fast Worte dazu sagen! Aber Sie sollten die 'Nachhaltigkeit' nicht vergessen, Herr Bundespräsident. Nachhaltigkeit ist immer gut. Dieses schöne Wort haben wir bisher in Ihrer Rede schmerzlich vermißt, oder kommt das noch? Egal, wir haben's ja jetzt gesagt. Aber über eines sollten Sie sich klar sein und das vielleicht später in einer zweiten Rede nochmal extra betonen: wenn man Ziele immer nur verfolgt, bringt das eigentlich nichts. Erreichen sollte man sie irgendwann mal, Herr Bundespräsident, erreichen!

Dabei ist die Bundesregierung auf die Unterstützung durch eine verlässliche, handlungsfähige Mehrheit im Bundestag angewiesen. Der Bundeskanzler hat am 1. Juli vor dem Bundestag deutlich gemacht, dass er mit Blick auf die knappen Mehrheitsverhältnisse keine stetige und verlässliche Basis für seine Politik mehr sieht. Ihm werde mit abweichendem Abstimmungsverhalten und Austritten gedroht. Loyalitätsbekundungen aus den Reihen der Koalition hält der Bundeskanzler vor dem Hintergrund der zu lösenden Probleme nicht für dauerhaft tragfähig. Die Lagebeurteilung des Bundeskanzlers hat mir auch der Vorsitzende der SPD-Fraktion aus seiner Sicht bestätigt.

Tja, so ist das nun mal mit so 'ner Demokratie, Herr Bundespräsident. Immer geht's um Mehrheiten. Da haben Schröder und Münti Sie ausnahmsweise mal nicht angeschwindelt. Oder sollten wir 'angekohlt' oder gar 'angeköhlert' sagen... hahaha, kleiner Scherz am Rande. Man darf das ja alles sowieso nicht so ernst nehmen, nicht wahr? Aber Loyalitätsdingsbums... äh, Bekundungen, nee, das wissen wir selber, sowas ist wirklich nicht sehr tragfähig, vor allem nicht bei den zu lösenden, wie hieß das Wort noch? richtig, gewaltigen Aufgaben. Aber, wie Sie schon sagen, Lösungen bleiben ja sowieso im Hintergrund. Vorne sind nur die Probleme. Oder haben wir das jetzt wieder mal falsch verstanden? Und daß man unserem Kanzler mit Tritten... äh, Austritten droht, das wundert uns jetzt auch schon nicht mehr.

Ich weiß: Viele Menschen haben in den vergangenen Wochen Unbehagen wegen des Verfahrens empfunden, das eingeschlagen worden ist. Sie zeigen damit, wie wichtig ihnen das Grundgesetz ist. Darüber freue ich mich.

Sie freuen sich über unser Unbehagen... das freut uns! Und unser Grundgesetz, da sagen Sie was! Ja, so ein Grundgesetz ist schon was ganz Tolles. Es geht doch in der Tat nichts über eine solide Unflexibilität, die in einer Zeit entstanden ist, als die Verhältnisse noch ganz andere waren. Da sollten Sie sich mal mit dem Papst oder mit den anderen Fundamentalisten drüber unterhalten, die werden Ihnen das gerne bestätigen.

In der Tat hat sich unsere Verfassung in über 50 Jahren bewährt.

Genau, was sich 50 Jahre lang bewährt hat, da sollte man auf keinen Fall dran rütteln. Das darf man ja nicht mal in Frage stellen, sonst wird man ja gleich als verfassungsfeindlich eingestuft und in Sicherungsverwahrung genommen. Wer will das schon? Gut, ok, bei anderen bewährten Dingen, besonders uns, das Volk, betreffend, da war man nicht so pingelig. Da wurde gerüttelt, daß uns beispielsweise die Rentenversicherungs- und Krankenkassenbeiträge nur so um die Ohren flogen. Aber wir sind ja nicht nachtragend. Hauptsache das Grundgesetz und die Verfassung bleiben unangetastet, gell?

Sie sieht aus guten Gründen nur ausnahmsweise vorgezogene Wahlen vor.

Ja, Sie sagen's. Gute Gründe findet man immer. Sogar für Ausnahmen. Oder nein: besonders für Ausnahmen.

Das Grundgesetz ermöglicht es aber dem Bundeskanzler, eine parlamentarische Vertrauensfrage mit dem Ziel zu stellen, vorgezogene Wahlen herbeizuführen. In der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland war dies zweimal der Fall: 1972 und 1983.

Ah gut, daß Sie uns daran erinnern. Wir hatten's nämlich fast schon vergessen. Das mit dem Vertrauen. Danke!

Eine Niederlage des Bundeskanzlers bei dieser Abstimmung allein reicht jedoch nicht aus, um den Bundestag aufzulösen. Die politischen Kräfteverhältnisse im Bundestag müssen seine Handlungsfähigkeit so beeinträchtigen oder lähmen, dass er eine von stetiger Zustimmung der Mehrheit getragene Politik nicht sinnvoll verfolgen kann. So gibt es das Bundesverfassungsgericht vor. Und so sieht der Bundeskanzler seine Lage.

Nee, ist klar, eine normale Niederlage alleine reicht da natürlich nicht aus. Da muß schon ein bißchen mehr Pfeffer hinter sein, wie wär's mit 'Beeinträchtigung' und 'Lähmung'? Ach so, das sagten Sie ja

schon, Entschuldigung. Und wenn dann das Bundesverfassungsgericht - uijuijui, gleich die allerhöchste Instanz, da fährt einem ja der Schreck in die Glieder - auch noch explizit vorschreibt, daß Politik sinnvoll sein muß und von der stetigen Zustimmung der Mehrheit... äh, getragen... ja, dann sieht plötzlich sogar der Bundeskanzler seine Lage, obwohl er bisher jahrelang immer mehr oder weniger blind durch die Gegend getappert ist.

Ich habe die Beurteilung des Bundeskanzlers eingehend geprüft.

Na, das wollen wir doch wohl annehmen, Herr Bundespräsident!

Dazu habe ich viele Gespräche mit den verantwortlichen Politikern und mit Rechtsexperten geführt. Ich bin den Bürgerinnen und Bürgern dankbar, die mir in Gesprächen, Briefen und E-Mails ihre Meinung mitgeteilt haben.

Sieh an, Sie lesen sogar E-Mails, Herr Bundespräsident. Respekt, Respekt!

Nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1983...

Jetzt ist es aber langsam mal gut mit dem Geschichtsnachhilfeunterricht, ja!

...hat der Bundespräsident die Einschätzung des Bundeskanzlers zu beachten, es sei denn, eine andere Einschätzung ist eindeutig vorzuziehen. Ich habe Respekt vor allen, die gezweifelt haben, und ich habe ihre Argumente gehört und ernsthaft gewogen. Doch ich sehe keine andere Lagebeurteilung, die der Einschätzung des Bundeskanzlers eindeutig vorzuziehen ist.

Ja, sonst hätten Sie doch wohl auch anders entschieden, oder?

Ich bin davon überzeugt, dass damit die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen für die Auflösung des Bundestages gegeben sind.

Nein, leider, Ihre persönliche Überzeugung reicht da nicht so ganz, Herr Bundespräsident. Aber eben haben Sie doch behauptet, daß Sie sich eingehend auch mit Rechtsextrem... pardon, Rechtsexperten unterhalten haben. Die müßten die rechtlichen Voraussetzungen doch eigentlich nicht nur genau kennen (wozu haben die eigentlich Jura studiert, hä?), sondern Ihnen die auch genau erklärt haben. Oder haben Sie wieder mal geträumt und nicht richtig zugehört? Ehrlich jetzt.

Damit ist es nach dem Grundgesetz meine Pflicht als Bundespräsident, zu entscheiden, ob ich Neuwahlen ansetze oder nicht. In meiner Gesamtabwägung komme ich zu dem Ergebnis, dass dem Wohl unseres Volkes mit einer Neuwahl jetzt am besten gedient ist.

Na endlich, jetzt ist's gesagt! Darauf haben wir doch schon die ganze Zeit gewartet: das Wohl des Volkes. Darum, und nur darum geht's doch eigentlich bei dem ganzen Politgewusel und Gefasel. Nur zum Wohle des Volkes seid Ihr Politiker samt Euren verfilzten Parteistrukturen doch eigentlich da. Oder haben wir da was falsch verstanden, als wir zum letzten Mal im Grundgesetz geblättert haben?

Es ist richtig, dass in der heutigen Situation der demokratische Souverän - das Volk - über die künftige Politik unseres Landes entscheiden kann.

Jawoll! Das machen wir. Denn kann man sich jemand Besseres vorstellen als uns? Der - wie sagten Sie so nett? - demokratische Souverän. Herrlich! Und doch, Herr Bundespräsident, haben Sie den demokratischen Souverän in einer deutschen Fußgängerzone mal gefragt, diese göttlich-schöne Bezeichnung zu buchstabieren? Nein, nicht ein demokratischer Souverän zu 'sein', soweit wollen wir gar nicht gehen, sondern einfach nur buchstabieren. Machense doch mal. Und dann unterhalten wir uns weiter, ja?

Die Parteien fordere ich auf, den Bürgerinnen und Bürgern ihre Vorstellungen über die Lösung der Probleme sachlich und wahrhaftig zu vermitteln.

Wir sehen schon, Herr Bundespräsident, Sie haben Ihre Augen wirklich ständig am Puls der Zeit, sagt man das so? Ach, ist ja auch egal. Wie recht Sie doch haben! Das sollten die Parteien jetzt aber wirklich mal tun, uns Bürgerinnen und Bürgern ihre Vorstellungen vermitteln. Doch Vorstellungen geben die ja eigentlich genug, aber mit der Vermittlung hapert's halt immer ein bisserl, da haben Sie vollkommen recht.

Ich bin ganz sicher: Wir haben die Begabung und die Fähigkeit, unsere Freiheit zu sichern und einen modernen Sozialstaat zu gestalten.

Mann, Herr Bundespräsident, wie wahr, wie wahr! Wir sind nicht nur fähig und begabt, nein wir können's in Pisa-Studien sogar beweisen. Und Freiheit - schade, daß Sie die erst jetzt so kurz vor Schluß erwähnen - ist wirklich jede Art von Sicherheit wert, da haben Sie wieder mal recht. Man muß nur aufpassen, daß den dafür Verantwortlichen dieselbe nicht durchbrennt.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, jetzt haben Sie es in der Hand. Schauen Sie bitte genau hin.

Ehrlich, Herr Bundespräsident, jetzt haben wir zwei oder drei Minuten genau hingeschaut, aber wir haben wirklich nix in der Hand. Was soll denn da sein?

Demokratie heißt, die Wahl zu haben zwischen politischen Alternativen.

Ach sooo, Demokratie und politische Alternativen. Richtig, wenn man noch genauer hinschaut... ja dann... jetzt sehen wir sie plötzlich auch, die politischen Alternativen: die eine Truppe will die Wirtschaft ankurbeln, die Arbeitslosigkeit abschaffen, die Steuern senken, den Terrorismus bekämpfen, den Sozialstaat erhalten, die Inflationsrate stabilisieren, die Sozialleistungen erhöhen, den Mittelstand stärken, die Umwelt schützen, Subventionen abbauen, die nationalen Interessen gegenüber der EU vertreten, die Familie schützen, die Bildungsmisere beseitigen und ein paar kleinere Reformen durchsetzen... wohingegen die anderen... äh, ja, also... äh, die wollen natürlich ganz was anderes, nämlich: die Wirtschaft ankurbeln, die Arbeitslosigkeit abschaffen, die Steuern senken, den Terrorismus bekämpfen, den Sozialstaat erhalten, die Inflationsrate stabilisieren, die Sozialleistungen erhöhen, den Mittelstand stärken, die Umwelt schützen, Subventionen abbauen, die nationalen Interessen gegenüber der EU vertreten, die Familie schützen, die Bildungsmisere beseitigen und natürlich ein paar kleinere Reformen durchsetzen. Ja, und die dritte Alternative... oder gibt's noch mehr?... die wollen vermutlich die Wirtschaft ankurbeln, die Arbeitslosigkeit abschaffen, die Steuern senken, den Terrorismus bekämpfen, den Sozialstaat erhalten, die Inflationsrate stabilisieren, die Sozialleistungen erhöhen, den Mittelstand stärken, die Umwelt schützen, Subventionen abbauen, die nationalen Interessen gegenüber der EU vertreten, die Familie schützen, die Bildungsmisere beseitigen und nebenbei auch noch ein paar kleinere Reformen durchsetzen. Gut, dann wählen wir eben die. Oder doch eine von den anderen beiden? Na, mal sehen.

Machen Sie von Ihrem Wahlrecht sorgsam Gebrauch.

Machen, wir, Herr Bundespräsident. Das machen wir ganz bestimmt. Wann war das noch? Am 18. September, aha. Ok, wir gehen hin. Ganz sorgsam. Fest versprochen! Denn wie recht Sie doch haben (oder hatten Sie das gar nicht erwähnt?): in einer Demokratie hat immer das Volk die Schuld.....

* Der Köhlersche Redetext (in dieser Glosse in fetter Kursivschrift dargestellt) stammt von der offiziellen Webseite des Bundespräsidenten (www.bundespraesident.de). Von dort habe ich ihn unverändert und ungekürzt übernommen.